

Verein der Mansfelder Berg- und Hüttenleute e.V.

Das Bergjahr 1910 im Mansfelder Revier – Die Rationalisierungs- und Neubaumaßnahmen werden fortgesetzt

Dr. Stefan König

Im Jahr 1910 konnte trotz des andauernden Rückgangs des Kupferpreises der Betrieb des Mansfelder Montanwesens gewinnbringend gestaltet werden. Dies gelang u. a. durch die konsequente Weiterführung der in Angriff genommenen umfangreichen Rationalisierungsmaßnahmen und durch eine Leistungssteigerung der Bergwerke und Hütten. Während in den Jahren 1908 und 1909 keine Ausbeute gezahlt wurde, erfolgte im Jahr 1910 wieder die Zahlung einer Ausbeute an die Gewerke (Kuxbesitzer) in der Höhe von 10 Mark pro Kux. Die aus den Betriebsüberschüssen anfallenden Geldmittel wurden weiterhin zur Fortführung des Ausbaus von Neuanlagen verwendet. Zusätzlich wurde dafür eine Anleihe von 15 Millionen Mark aufgenommen.

Neu- und Ausbaumaßnahmen

Die im Jahr 1909 erfolgreich abgeteufelten Schächte Wolf, Vitzthum und Dittrich harrten auf den Ausbau ihrer Tagesanlagen sowie auf die maschinelle Ausrüstung der Schächte, speziell der Schachtförderanlagen. Die vorliegende Planung für die Schächte Wolf und Dittrich wurde aufgrund der bei den Abteufarbeiten angetroffenen abauwürdigen Kalisalzlager dahin gehend erweitert, dass diese beiden Schächte nicht nur für die Belange der Erz-, sondern auch für eine Kalisalzförderung ausgerüstet wurden. Für die Ausbauarbeiten aller drei Schächte wurden 1910 insgesamt 3,5 Millionen Mark bereitgestellt. Für die Verarbeitung der in den Schächten Wolf und Dittrich gewonnenen Kalisalze wurde in Eisleben eine Kalifabrik gebaut. Dafür kamen 1,8 Mio.

Mark zum Einsatz. Zum weiteren Ausbau der Kaliproduktion im Raum Wansleben erfolgte im September 1910 das Abteufen des Kalischachtes Neu-Mansfeld. Dafür waren 0,500 Mio. Mark erforderlich. Weitere Investitionsmittel in Höhe von ca. 6 Mio. Mark wurden im Jahr 1910 zum Aufschluss der hochwertigen Steinkohlevorräte im Lagerstättenfeld Hamm (Westfalen) verwendet. Insgesamt wurde ein Geldbedarf für den Bau eines neuen Steinkohlenbergwerkes, einschließlich Nebeneinrichtungen, in der Größenordnung von 20 Mio. Mark veranschlagt. Dieser Geldbetrag war entsprechend des geplanten Baufortschritts auf mehrere Jahre verteilt. An den Betrieb dieser Steinkohlenzeche wurden große Hoffnungen geknüpft. Neben der Erschließung einer neuen Einnahmequelle war die stabile und preiswerte Versorgung der Mansfelder Hütten mit gutem Koks ein wesentlicher Aspekt für die Inangriffnahme dieses Neubaus.

Das Unfallgeschehen im Jahr 1910

Bei der Bilanz des Bergjahres 1910 sind 15 tödlich verletzte Werksangehörige zu nennen, gegenüber 11 tödlichen Unfällen im Jahr 1909. Mit dieser hohen Anzahl von Unfällen nimmt das Jahr 1910 eine traurige Spitzenstellung im Unfallgeschehen des Mansfelder Bergbaus ein. Im Jahr 1910 häuften sich die Unfälle im Grubenfeld des Hermannschachtes bei Helfta. Dem sich aufbauenden Druck in der Öffentlichkeit nach Verbesserung der Sicherheitsbedingungen, speziell in der Presse sowie durch das Oberbergamt, musste sich der Oberberg- und Hütten-Direktor Dr. Vogelsang stellen. Von ihm ist ein Schriftstück überlie-

Die Fortführung der Rationalisierungsmaßnahmen

Im Verwaltungsbericht 1910 der Mansfelder Kupferschieferbauenden Gewerkschaft werden anhand der erzielten Leistungssteigerungen gegenüber dem Jahr 1907 in der Erzförderung (24 %), in der Kupferproduktion (10 %) und in der Feinsilberproduktion (14 %) die Erfolge der durchgeführten Rationalisierungsmaßnahmen gewürdigt. Im Rahmen dieser Rationalisierungsmaßnahmen erfolgte 1910 die Stilllegung alter Bergwerks- und Hüttenanlagen. Erwähnt werden z. B. die des Eduard- und Glückhilfschachtes, aber auch die Einstellung der Kupferraffinerie auf der Saigerhütte Hettstedt sowie die teilweise Einstellung der Kupferkammer-Rohhütte. Die Belegschaftsstärke der Mansfeldbetriebe (ohne westfälische Betriebe) reduzierte sich im Jahr 1910 um 902 Mann auf 19.887 gegenüber 20.789 dem Jahr 1909.

Personalien

Im Jahr 1910 erfolgten umfassende Struktur- und Personalveränderungen in den Mansfelder Berg- und Hüttenwerken. Der Bergwerksdirektor Ludwig wurde zum bergtechnischen Abteilungsdirektor und Hüttenleiter Franke zum hütten-technischen Abteilungsdirektor ernannt. Weiterhin wurde eine Umorganisation der Berginspektionen der Mansfeldschen Gewerkschaft vorgenommen. Ihre Anzahl wurde von fünf auf vier reduziert. So wurden ab dem 1. Januar 1910 die bisherigen Berginspektionen II (Kuxberger Revier) und III (Hirschwinkler Revier) zur Berginspektion II vereinigt, die bisherige Berginspektion IV wurde in die Berginspektion III umbenannt. Die Berginspektion V, sie umfasste die Werke im Raum Wansleben, erhielt die neue Bezeichnung Berginspektion IV. Mit der Leitung der neuen Berginspektion II wurde in Vertretung des auf einer Auslandsreise befindlichen Bergwerksdirektors Geipel sein Vertreter und späterer Oberberg- und Hütten-Direktor, der Bergassessor Dr. Heinhold, beauftragt. Der Bergwerksdirektor Geipel galt als ein versierter Experte in der Bewertung von Erzlagerstätten und Bergwerksbetrieben. Im Auftrag der Mansfeldschen Gewerkschaft hatte er bereits in den Jahren 1904 und 1906 mehrere Kupferlagerstätten in Norwegen und Schweden untersucht. Im Jahr 1909 trat Geipel eine einjährige Dienstreise an, die ihn über Nord- nach Südamerika, zum Ziel seiner Reise führte. Nach dem Besuch von Kupfererzgruben in Peru begab er sich auftragsgemäß nach Chile, wo er sich längere Zeit aufhielt. Am 13. Juni 1910 trat er wieder seinen Dienst in der Berginspektion II in Eisleben an. Über eine wirtschaftliche Nutzung der auf der Südamerikareise erzielten Ergebnisse durch die Mansfeldsche Gewerkschaft liegen keine Informationen vor.

Ein legendärer Mansfelder Obersteiger

Am 25. Juni 1910 verstarb im Alter von 75 Jahren der in Klostermansfeld heimatische Obersteiger a. D. Wilhelm Mohr. An der beruflichen Entwicklung dieses legendären Obersteigers des Hirschwinkler Reviers lässt sich die Entwicklung des Mansfelder Kupferschieferbergbaus in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts gut nachvollziehen. Zu dem Hirschwinkler Revier gehörte in seiner Dienstzeit neben dem Lichtloch 81 des

Froschmühlenstollens in Klostermansfeld auch der Theodorschacht. Auch die Anfangsjahre des Zirkelschachtes standen unter seiner Leitung. Im Jahr 1898 konnte er ein im Mansfelder Bergbau sehr seltenes Jubiläum feiern. Er leitete zu diesem Zeitpunkt bereits 25 Jahre als Obersteiger das Hirschwinkler Revier. Während er am Anfang seiner Dienstzeit, z. B. im Jahr 1875, als Obersteiger einem Revier mit einer Belegschaft von 354 Mann und mit einer Jahreserzförderung von ca. 10 000 t vorstand, leitete er in späteren Jahren seiner Dienstzeit eine Belegschaft von ca. 122 000 t. Nach Einstellung der Erzförderung der Schachanlage LL 81 am 31. Dezem-



ber 1901 erfolgte am 1. Oktober 1902 seine Pensionierung im Alter von 67 Jahren. Um die Person von Wilhelm Mohr ranken sich viele Geschichten und Legenden. Einige beziehen sich auf sein imposantes Auftreten sowie seiner beachtlichen Körpergröße und –fülle. Es wird auch berichtet, dass er kein Kind von Traurigkeit war. In zeitgenössischen Berichten kann man nachlesen, dass er von seiner Belegschaft wegen seiner Strenge gefürchtet war, aber trotzdem ein aufrichtig geachteter Vorgesetzter und hoch geschätzter Obersteiger war. Erwähnt wird weiterhin, dass er zu den wenigen ausgesuchten Mansfelder Bergleuten zählte, die anlässlich der 700-Jahrfeier des Mansfelder Bergbaus im Jahr 1900 persönlich Kaiser Wilhelm II. vorgestellt wurden. In seinem Wohnort Klostermansfeld sowie im Mansfelder Gebirgskreis begleitete er als Repräsentant der Mansfeldschen Kupferschieferbauenden Gewerkschaft zahlreiche Ämter, wofür er auch mehrere Auszeichnungen erhielt. Im Jahr 1895 veröffentlichte die illustrierte Zeitung „Für alle Welt“ eine Reportage über den Besuch der Schachanlage LL 81. Der interessante Bericht enthält zahlreiche gelungene und sehenswerte Zeichnungen, die auch den Obersteiger Wilhelm Mohr in seinem Berufsalltag zeigen. Die in der Reportage nachzulesende Feststellung zum Obersteiger Mohr, dass „dessen gewichtiges Exterieur im scharfen Kontrast zu der Rührigkeit und Energie dieses alten Beamten steht“ und „kein Freund der Steifleinen ist“ bedarf wohl keiner weiteren Erläuterung. Zusammenfassend muss man feststellen, dass die überwiegend gute und vorausschauende Entwicklung im Bergjahr 1910 leider mit sehr vielen Unfällen in den Bergbaubetrieben und mit der Fortführung eines harten Rationalisierungsprogramms, verbunden mit dem Verlust zahlreicher Arbeitsplätze, erreicht wurde.



Ansicht Kalifabrik Eisleben (ca. 1920)

80 mans ECHO
feld

Her ausgeber/Redaktion/Anzeigen:
Ursula Weißenborn
Th.-Müntzer-Str. 167, 06313 Hergisdorf
Telefon: (03 47 72) 3 20 12 (p)
Telefon: (0 34 75) 74 80 20
Fax: (0 34 75) 74 82 50
Funk: (0177) 3 26 65 49
E-Mail: Mansfeld-Echo@t-online.de
Auflage: 12.700 Stück
Redaktionsschluss: 23.06.2011
Satz und Druck:
Ha Iberstädter Druckhaus GmbH
Telefon: (0 39 41) 69 56-0

fert, in dem er Stellung zu dem erhöhten Unfallgeschehen nimmt. Er äußerte sich dazu wie folgt: „Gegen Beamte, die ihre Pflicht nicht voll erfüllen, würde er jede Rücksicht fallen lassen“ sowie „Arbeiter, welche sich Verfehlungen zuschulden kommen lassen, sollen streng – unter Umständen mit Ablegung (Anm.: d. h. mit Entlassung) bestraft werden“. Ob der auch im Jahr 1910 erfolgte Wechsel des Obersteigers Blättermann vom Hermannschacht zum Zirkelschacht und des Zirkelschächter Obersteigers Schimpf zum Hermannschacht eine Konsequenz der von Vogelsang angekündigten Maßnahmen war, kann nur vermutet werden.